

Tösstaler Kammerorchester

Musik zum Advent

Am Samstag, 27. November 2010, konzertierte das Tösstaler Kammerorchester in der reformierten Kirche Turbenthal und am ersten Adventssonntag in Winterthur.

Mit «Kanon und Gigue in D-Dur» von Johann Pachelbel (1654 bis 1706), dem Lehrer von Johann Christian Bach, der nebst vielen Chorälen und Partiten dieses bekannte Werk schuf, eröffnete das Orchester unter Leitung seines Dirigenten Ernest Hiltenbrand. Dieser leitet mit seiner ruhigen, aber sichern und bestimmten Art das Orchester gekonnt. Der Kanon mit seiner immer wiederkehrenden lieblichen Melodie stimmte wirklich in den Advent ein. Die anschließende kurze Gigue wirkte fröhlich, hüpfend.

Der Solist des Konzertes, Philip Urner, Oboe, studierte in Zürich, wo er das Lehrdiplom erwarb und dieses mit dem Konzertdiplom in Luzern bei K. Meier erweiterte. Der Musiker arbeitet als Lehrer. Die Oboe ist ein Doppelrohrblattinstrument mit obertonreichem durchdringenden Klang und wurde vor allem in Frankreich schon im 17. Jahrhundert gespielt (hautbois = hochklingendes Holz). Philip Urner spielte in «Konzert in g-Moll für Oboe und Streichorchester» von Georg Friedrich Händel (1685 bis 1759) seinen Part wirklich meisterhaft. Händel ist der grosse Musikdramatiker des Barock, aber auch der Komponist vieler Kammermusik- und Orgelkonzerte. Das hier dargebotene Oboenkonzert schuf Händel 1740. Es war ein grosser Genuss, dem Solisten zuzuhören im variantenreichen Spiel in den verschiedenen Sätzen, die rasanten Läufe, aufsteigenden Melodien, die Triller und weiteren musikalischen Verzierungen, die er mit sichtbarer Leichtigkeit und grossartiger Atemtechnik darbot. In der Sarabande beeindruckte sein inziges, feinfühliges Spiel des sehr melodiosen Satzes. Das Orchester passte sich dezent dem Solisten an, nahm sich begleitend zurück während der Soli, ganz der Diktion von Ernest Hiltenbrand folgend.

Von Arcangelo Corelli (1653 bis 1713), dem Erfinder des Concerto grosso, wie ihn sein Schüler Muffat nannte, spielte das Tösstaler Kammerorchester «Concerto grosso in F-Dur, Op.6 Nr.2». Der Konzertmeister Milan Chittussi eröffnete den ersten Satz mit einem fulminanten Solo und trat in weitem Passagen mehrmals solistisch mit Elisabeth Loeffler (zweite Violine) und Doris Maria Sigrist (Cello) auf. Es wirkte wie ein Wechselspiel der Soli und dem gesamten Orchester, das ebenfalls sehr zu loben ist. Die einzelnen Sätze wirkten ihren Überschriften entsprechend: die Largo und Grave ruhig und getragen, die schnellen Sätze rassig und flüssig, auch Passagen in Moll waren zu hören, ein wirkliches Concerto grosso!

Das «Konzert in d-Moll für Oboe und Streichorchester», von Alessandro Marcello (1684 bis 1750), das Johann Sebastian Bach später zum Cembalo-Solokonzert (BWV 974) umarbeitete, bildete den Abschluss des Konzertes. Die Streicher ohne Celli, Bass und Continuo eröffneten das Werk, worauf der Oboist mit seinen wunderschönen Soli nur von den Bass-Stimmen begleitet wurde, dieses Zwiegespräch wiederholte sich immer wieder. Der durchdringende Oboenton wirkte dank der gekonnten Interpretation des Solisten zeitweise lieblich und weich, dass man unwillkürlich an die Oboe d'Amore, ein besonderes Instrument der Oboenfamilie dachte, die Bach oft als Begleitung seiner Arien wählte.

Der nicht enden wollende Applaus der vielen Zuhörer galt verdient allen Mitwirkenden. Als Zugabe lud der Dirigent alle Anwesenden zum Mitsingen des Liedes «Herbei, o ihr Gläubigen» ein, als stimmungsvolles Eingehen in die Adventszeit, was mit Unterstützung des Orchesters auch gelungen ist.

Rosmarie Bürge